

Von den Mietern - für die Mieter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **22 (1947)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Bedürfnissen nicht genügen, zumal sich diese fortgesetzt steigern. Bis endlich ein großes Speicherwerk Wirklichkeit wird, kann es noch lange gehen. Im Wallis plant man jetzt an einem Großkraftwerk, dessen Staumauer allein eine Bauzeit von 15 Jahren erforderte! Unsere Elektrizitätsversorgung bleibt jedenfalls noch auf Jahre hinaus prekär.

Nach diesen Darlegungen eines Sachverständigen stehen wir also vor der Tatsache eines notorischen Mangels an elektrischer Energie. Woraus erhellt, wie notwendig eine Zusammenarbeit zwischen schwarzer und weißer

Kohle, zwischen Gas und Elektrizität, ist. Die Elektrizität muß in erster Linie der Erzeugung von Kraft und Licht dienen. Hierin sind sich nicht zuletzt die Arbeiter einig, die wegen des Strommangels feiern und stempeln gehen müssen. Die Erzeugung von Wärme, speziell in Haushalt und Gewerbe, überlasse man dem Gas, soweit eine Gasversorgung vorhanden ist. Nur so kann die Energienot wenigstens gemildert werden. Und das wäre dann zugleich ein Stück Wirtschaftsplanung in die Tat umgesetzt, von der ja so viel die Rede ist und der bekanntlich auch unsere Genossenschaften huldigen. *gr.*

AUS UNSEREN SEKTIONEN

Zürich, Sektionsvorstand

Auszug aus dem Protokoll vom 21. November 1947.

Adresse des Präsidenten: Fritz Baldinger, Rousseaustr. 93, Zürich 37.

Über die neue Subventionspraxis wird der Finanzvorstand der Stadt Zürich nächstens referieren. Zeit und Ort werden noch bekanntgegeben werden.

Aus einer Eingabe einer Baugenossenschaft geht hervor, daß die Eidgenössische Steuerverwaltung den Dauermieterrabatt als eine vermehrte Anteilscheinvergütung wie den Anteilzins betrachtet und davon 30 Prozent Verrechnungssteuer verlangt. Wir haben diese Angelegenheit einem Rechtsberater zur Prüfung überwiesen und werden darauf zurückkommen.

Die Baugenossenschaft «Swissair», Dübendorf, hat ihren Beitritt zur Sektion erklärt.

Der Vorschlag einer Annuitätenversicherung der Providentia, Versicherungsgesellschaft in Genf, wird einer Prüfung unterzogen.

Der 19. Internationale Wohnungsbaukongreß 1948 findet in Zürich statt. An Hand zweier Zirkularschreiben des Stadtrates werden die Mitglieder noch orientiert. Der Sektionsvorstand unterstützt diese Bestrebungen und bittet die Mitglieder, diesem Kongreß ihre finanzielle Unterstützung zu gewähren. Ein diesbezügliches Rundschreiben wird demnächst versandt. Vorgängig mögen sich Genossenschaften melden, die ein Interesse bekunden, durch die Teilnehmer dieses Kongresses besucht zu werden. Ebenso wollen sich Genossenschaften melden, die Filmstreifen über das Leben in ihrer Genossenschaft besitzen,

auch sprachkundige und stenographiebegabte Junggenossenschaftler wollen sich melden. Neben nützlicher Arbeit bietet sich hier Gelegenheit, neue Bindungen mit ausländischen Genossenschaftlern zu knüpfen. Für eine geplante Seefahrt werden noch einige Handörgeler und Jodler gesucht. Meldungen sind an Heinrich Bucher, Sternenstraße 11, Zürich 2, zu richten.

Um Bodenspekulationen unter den gemeinnützigen Baugenossenschaften in der Stadt Zürich möglichst zu verhüten, beabsichtigt der Sektionsvorstand in Verbindung mit dem Finanzamt, der nächsten Generalversammlung eine Vorlage zu unterbreiten. Die nächste Vorstandssitzung wird sich mit diesem Geschäft nochmals befassen.

Jahresbericht und Rechnung sollen so gefördert werden, daß es möglich sein dürfte, die Generalversammlung der Sektion am 21. oder 28. Februar 1948 einzuberufen.

Eine Besprechung mit den Spitzen der Gewerkschaften und den Sozialen Baubetrieben ist in gegenseitigem Einvernehmen verlaufen. Weitere Besprechungen sollen zur Stärkung des gegenseitigen Verhältnisses und der gemeinsamen Zusammenarbeit einberufen werden.

Eine Anfrage eines Vorstandsmitgliedes zeigt, daß sich auf dem Kapitalmarkt für den Wohnungsbau Stockungen bemerkbar machen, zumal die noch vor kurzem im Übermaß vorhandenen flüssigen Mittel in Wareninvestitionen abwandern. Der Vorstand wird auch dieser Sache seine Aufmerksamkeit schenken.

Nächste Sitzung am 20. Dezember 1947, 16 Uhr.

Zürich, den 26. November 1947.

Sg.

VON DEN MIETERN — FÜR DIE MIETER

Zur Eröffnung des Winterprogramms

Die rege Kolonie Oerlikon der ABZ war gut beraten, als sie zur Eröffnung des Winterprogramms die Filmvorführung über die

Straßburger Fahrt des Limmatklubs Zürich

auf das Programm setzte. Im voraus muß aber auch das prächtig eingespielte Kolonieorchester erwähnt werden, das zum Erfolg und großen Besuch der Veranstaltung wesentlich beitrug.

Nach der Begrüßung von Referent und Genossenschaftlern durch den Koloniepräsidenten bot der Operateur, Herr A. Griot, eine konzentrierte Darstellung über Zweck und Sinn dieser Straßburger Fahrten, die vor allem dazu ausgeführt werden, um die Jahrhunderte gepflegte Freundschaft zwischen den Städten Straßburg und Zürich zu fördern. Aber auch charitativ galt es, durch eine Kleideraktion und Schokoladen-

sammlung der schwer mitgenommenen Elsässer Bevölkerung zu helfen.

Und nun zum Film selbst: Bei Morgengrauen sehen wir die vier Schiffe, geschmückt mit Trikolore und Schweizer Fahne und besetzt mit einer illustren Reisegesellschaft (unter anderem Vertreter des Regierungsrates und Stadtrates) von Zürich abfahren. Beim Kraftwerk Dietikon geht es unter der ziemlich niedern Kanalbrücke hindurch zur Rollbahn. Ein Rollwagen, gebunden an einen Schienenstrang, wird mit einem Seil ins Wasser gelassen. Das Schiff wird daraufgeleitet, festgeklammert, von der Mannschaft hochgezogen und auf entgegengesetzter Seite dem Unterwasser wieder übergeben. Immer wieder neue Bilder von gigantischer Schönheit rollen sich vor unsern Augen ab. Interessant, wie die Weidlinge beim Limmatwerk Wettingen von eisernen «Krebsen», mit Rädern und Drahtseil, elektrisch über die etwa 150 Meter lange Bahn gebracht werden. Mit Bravour wird das Wettinger Wuhr bezwungen. Hei, wie spritzen da die Wasser! Baden bietet mit seiner hölzernen Brücke einen altertümlich-malerischen Anblick. Hier wurde angelegt. Imponierend ist, wie sicher die Mannschaften springend das Ufer erreichen, das Seil werfen und das Schiff an gut passierbarer Stelle ans Land ziehen! Der «nicht seetüchtige Ballast» wird ausgeladen, derweil die Mannschaften – unter der sichtlichen Begeisterung der Bevölkerung – das BBC-Wuhr meistern. Die Bezwingung dieser Hindernisse läßt die Freude und den Kitzel des Wasserfahrens erkennen. Ähnliche Schauspiele zeigen sich bei der Schiffmühle Turgi und dem Vogelsang-Wuhr, wo etwas unterhalb die Limmat in die Aare führt. Prachtige Landschaftsbilder, Riegelhäuser und allerlei Gefieder an den Ufern erfreuen jeden Naturfreund. Beim Werk Beznau führt eine Schmalspur-Seilbahn die Schiffe zur Ausfahrt. Dasselbe Manöver wiederholt sich in Klingnau. Der Anblick so vieler Kraftwerke macht einem die gegenwärtige Stromkalamität fast nicht verständlich! Fast unmerklich ergießt sich die Aare in den Rhein. Vom aufmerksamen Operateur geschickt eingestreute Motive aller Art bringen immer wieder Abwechslung.

In aller Frühe wird anderntags von Basel Abschied genommen. Zusammengeschossene Häuser, Skelette von Kranen, zerfallene Brückenpfeiler, Steinmassen gesprengter Bunker werden bald zu Zeugen einer schrecklichen Zeit. Bei der Einmündung des Rhein-Rhone-Kanals wird die ganze Schiffsflotte von einem Kanonenboot ins Schlepptau genommen. Ein imposanter Anblick sind die vier Weidlinge mit wehenden Fahnen hintereinander, im Bereiche der Wellen des Kriegsschiffes. Das Kembser-Werk hat durch Bombardierungen und Sprengungen schwere Schäden erlitten. Interessant ist der emsige Schiffsverkehr auf dem Rhein. Kohlschlepper, Motorboote, Rad-dampfer usw. begegnen den Zürcher Ruderern. Die Ruinen des gänzlich zerstörten Städtchens Alt-Breisach bieten einen geisterhaft-traurigen Anblick. In Neu-Breisach wird haltgemacht und das mitgebrachte Mittagessen eingenommen. – Der Taktschlag der Ruder hat wieder eingesetzt. Von Gestrüpp überwucherte Kiesbänke werden umfahren. Das Münster, das Wahrzeichen Straßburgs, wird sichtbar. Die Zürcher Flottille fährt in die Schleuse des Südhafens ein. Herzlicher Begrüßung folgt eine Hafensrundfahrt. Unter Brücken hindurch, an Silos, gewaltigen Kohlenlagern, getarnten Lagerhäusern und mächtigen Kranbahnen vorbei. Überall winkende, beifallspendende Menschen auf Brücken und Notstegen! Gewaltig ist dann der Empfang in Straßburg selbst, durch eine unübersehbare Menschenmenge! – Der Film zeigt dann noch den offiziellen Empfang auf der Mairie, die Kranzniederlegung beim Ehrendenkmal

«Aux Morts de la Ville de Strasbourg» und zum Schluß die Ankunft im Zürcher Hauptbahnhof.

Langanhaltender Beifall belohnte den hochinteressanten und wertvolle Aufschlüsse gebenden Film über das Wasserfahren, die Stauwehre und das so schweres Leid erfahrene Straßburg und Elsaß. gk.

's Wienachtsgschänk vom Röntgehof

Bald hämmer wieder Jahresschluß,
wieviel Freud und au Verdruß
gits uf sonere große Wält,
hauptsächli ja bloß wägem Gält.
Was tuet hüt nur en Hushalt choschte,
mer getrout sich nümme z'poschte.
Es git ja nüt meh für de Franke,
nüd emal en chline Anke.
Chunnt de Stürzädel na is Hus,
macht de eim grad ganz konfus.
Wie sött mer da na chöne spare,
grau wärde höchstens mit de Jahre.
Doch mer wänd jetzt nüd verzage,
vielleicht tuets ja glich na tage.
D'Gnossenschaft dänkt sicher dra,
daß mir öppis sötted ha.
Mer wäred alli schüüli froh
und danked härzli hüt drum scho.

M. W.

«Zu einer geplanten Siedlung»

Durch ein technisches Versehen fiel bei diesem Beitrag die Quellenangabe weg. Der Artikel über die von der Escherbundgruppe Zürich geplante Wohnsiedlung von Architekt Fischli wurde der Zeitschrift «Der neue Bund» entnommen.

HCH. GUYER

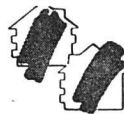
ZÜRICH 7

ZÜRICHBERGSTR. 78

TELEPHON 34 15 36

Sanitäre Anlagen

Zentralheizungen



J. KELLER, MALERGESCHÄFT

ZÜRICH 6 NUR FLORASTR. 41 TELEPHON 32 83 44
SCHRIFTEN DEKORATIONEN PLASTIK ANSTRICHE

Tapeten A.G.
DECORATIONSSTOFFE
VORHÄNGE
ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30